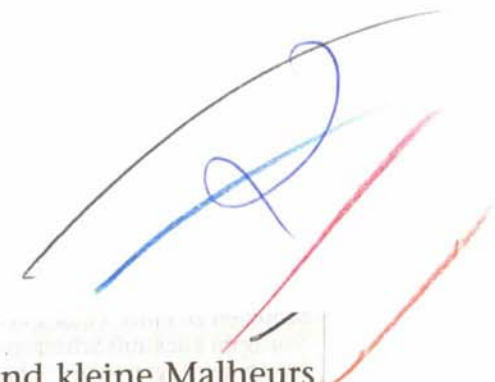


Ausschnitt

aus der Westfälischen Rundschau vom 08.04.2008



120 Besucher hörten Kabarettist in der Rammberghalle – Nette Alltagsgeschichten und kleine Malheurs

Parodist Andreas Neumann ließ Heinz Erhardt auferstehen

Von Monika Wiegelmann

Herscheid. „Das 11. Gebot eines Künstlers ist: Du sollst nicht langweilen.“ Parodist Andreas Neumann weiß: Um Leute zum Lachen zu bringen, muss man Atmosphäre erzeugen. Und das ist ihm am Samstag vor 120 Besuchern in der Rammberghalle bestens gelungen.

Der Künstler rezitierte zum zweiten Mal im Rahmen des Kulturprogramms der Gemeinde die Gedichte und Aussprüche des weithin bekannten Altmeisters der Leichtigkeit, Heinz Erhardt.

Dieser große Vordenker des spitzbübischen Humors bleibt zwar auch für Neumann unnachahmlich, aber der enttäuschte sein Publikum dennoch nicht. Er servierte die spitzfindigen Wortspielereien des Komikers mit großer Authentizität und verflocht die humorvoll verspielten, hintergründigen und immer unpolitischen Aussprüche und Gedichte des großartigen Humoristen mit Bonmots aus eigener Feder.



Andreas Neumann parodierte am Samstag in der Rammberghalle den großen Heinz Erhardt. (wi)

„Ich variere Klassisches von Erhardt mit etwas Neuem. Ich nehme zwei, drei Erhardt-Gedichte und schreibe eine Ge-

schichte drumherum“.

Aber Neumann begeisterte nicht nur mit einer Hommage an Erhardt, sondern sorgte

auch mit Geschichten über Hans Moser, Theo Lingen, Marcel Reich-Ranicki, Inge Meisel, Ekel Alfred, Heinz Rühmann, Johannes Heesters, Jürgen von Manger und Lorient für Lachsalven. „Ich bin Parodist und mit nur einer Stimme wird das langweilig“, erklärte Neumann im Gespräch mit der WR seine Versuche, die Illusion zu erzeugen, „dass die Herrschaften wirklich da sind“.

Dabei blieb er jedoch immer beim Unscheinbaren und sprach von netten Alltagsgeschichten und kleinen Malheurs, die auch sein Publikum sicher teilweise bereits selbst erlebt hat. Und so gab es bald schon Lacher, wenn Neumann, ganz wie sein großes Vorbild, „noch'n Gedicht“ ankündigte.

Zum Schluss gab es eine neue Überraschung. Der Parodist stand mit zwei Puppen, „Spejble“ (der Vater) und „Hurvinek“ (der Sohn), der Prager Puppenbühne vor dem Publikum. In etwa drei Jahren will der Parodist wiederkommen. Sein Auftritt „soll nicht zur Gewohnheit“ werden.

ZUR PERSON

In Vaters Fußstapfen

■ Andreas Neumann wurde das Talent wohl in die Wiege gelegt. „Mein Vater war auch Parodist. Aber leider habe ich ihn nie so erlebt, sondern nur als Versicherungsangestellten“, erzählt er, der als Kind Stimmen wie Willi aus der Biene Maja nachgemacht hat. Irgendwann kam der Stimbruch: „Meine erste erwachsene Stimme war die Jürgen von Mangers“. Damals erfuhr er auch, dass er in die Fußstapfen seines Vaters getreten war, „der laut Aussage von Heinz Erhardt selbst der erste Parodist war, der ihn nachahmte. Das war bei einer Modenschau in Herne.“